

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich 23.30 durch den Postamt, durch die Post Nr. 240 ohne Bezahlung. - Abnehmer monatlich 1.1.30 - Preisgebühren 10 Pfennig. - (Gesamth.) 1.1.30. - Die Zahl der Abonnenten (Kreisbl.) beträgt 101. - Preis für den Abnehmer 1.1.30. - Preis für den Abnehmer 1.1.30. - Preis für den Abnehmer 1.1.30.

Das Blatt erscheint für 6. 10 Pfennig. - Preisgebühren 10 Pfennig. - (Gesamth.) 1.1.30. - Die Zahl der Abonnenten (Kreisbl.) beträgt 101. - Preis für den Abnehmer 1.1.30. - Preis für den Abnehmer 1.1.30. - Preis für den Abnehmer 1.1.30.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Eingel. Preis 15 Rp.

Merseburg, Mittwoch, den 14. August 1929

Nummer 189

Rheinräumung bis Ende Februar?

Neue Erpressungsversuche der Alliierten.

Neues in Kürze.

In kommender Woche werden in Preußen die Verhandlungen über ein Abkommen zwischen Staat und Landesfürst, entsprechend dem Konordat Staat - Katholische Kirche, wieder aufgenommen. Für Sonnabend, den 23. August hat der Ministerpräsident Braun Einladungen ergehen lassen.

Gestern haben wieder fünf Eisenbahner-Versammlungen des Direktionsbezirks Berlin einstimmig die Aufnahme einer neuen Lohnbewegung zur Ausräumung der Löhne um generell 10 Prozent beschlossen.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wird demnächst im August dem Reichstag und den Reichsratsmitgliedern eine Denkschrift überreichen, in der eine Ergänzung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Mietsvertrag zur Erhöhung des Mietsfußes der Mieter gewerblicher Läden gegen willkürliche Kündigung und Mietsminderungen verlangt wird.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet: Im Bau der beiden englischen Dampfschiffe sind Störungen aufgetreten. Die Öffentlichkeit spricht von Konstruktionsfehlern, aber die amtlichen Stellen schweigen hartnäckig. Im Unterhaus will der Liberale Simon die Regierung über die das Land beunruhigenden Gerüchte befragen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet: Nach dem diplomatischen Scheitern sind nunmehr auch die russischen Verhandlungen mit der englischen Anleihe wieder gescheitert. Auf Kredit wollen die Engländer nicht liefern.

Das Kabinett MacDonald hat die Maßnahmen des früheren Kabinetts gegen unzureichende Auslandskommunikation wieder in Kraft gesetzt. Neue einstufige Reisen werden bereits freiwillig das Inland. Die Londoner Presse sieht hierin das Angehen internationaler Beziehungen zwischen Moskau und London.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß sich als Folge des scharfen englischen Auftretens im Haag eine parlamentarische Koalition der Liberalen mit der Arbeiterschaft vorbereite. Wenn MacDonald auf Stand MacDonalds im Reichstag einträte, dann sei die Herrschaft der Arbeiterschaft im englischen Unterhaus auf Jahre hinaus gesichert.

Ant Wallander „Sera Secolo“ erhielt Erlaubnis Amonilla ein Telegramm aus Afghanistan, wonach Habib Allah 18 Gefolge in Kabul zurückgekehrt ist, weil sie die Auslieferung der Zoffarbeiten und Kassen an den König verweigert. In Afghanistan wachse die Erregung.

Aus Washington verlautet zu den englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen, die offiziellen Verhandlungen seien soweit fortgeschritten, daß man mit dem Besuch Macdonalds im Vereinigten Staaten, der als Abschluss der Besprechungen gedacht sei, für den Monat Oktober rechnen dürfe.

Offizier im Dienst von Kommunisten ermordet.

Meldungen aus Freiburg zufolge ereignete sich in der scheidenden Garnison Neubaus eine schwere Mordtat. Ein kommunistischer Parteimitglied namens Glotens, der als Helfer zur Waffenübung einmarchiert war, fiel durch sein verzerrtes Wesen auf, weshalb er zum Wachzerker bestimmt wurde. Darüber geriet er so in Wut, daß er seinem Oberleutnant mit dem Säbel den Kopf schlug. Der Kommunist wurde verhaftet.

Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er durch die Mordtat eine Demonstration gegen den Militarismus veranlassen wollte.

Die Räumung soll erkauf werden. Die Landvolkpartei.

Nach dem Haager Sonderberichterfasser des „Daily Herald“ soll die Räumung des Rheinlandes in drei Etappen vollzogen werden:

1. Die Zurückziehung der englischen Truppen wird ungefähr am 15. September beginnen und auf jeden Fall vor Weihnachten beendet sein.

2. Die Franzosen und die Belgier werden die Räumung der zweiten Zone Anfang Oktober beginnen und Ende Dezember oder Anfang Januar beendet haben.

3. Die Franzosen werden die Räumung der dritten und letzten Zone Ende des Jahres beginnen, und bis Ende Februar wird die Räumung des Rheinlandes durchgeführt sein.

Ein klares Bild über den wirklichen Stand der Haager Verhandlungen ist nicht zu gewinnen, da die Besprechungen geheim sind und die offiziellen Kommunikationen sehr wenig belügen. Einen gewissen Eindruck der Stimmung geben die nachstehenden Freilegungen.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Haag: „Da man mit wochenlangen Verhandlungen rechnet, reißt ein Teil fast aller Delegierten schon ab, soweit sie nicht für die augenblicklichen Verhandlungsgegenstände in Frage kommen. Von den Deutschen haben außer Dr. Schmidt sieben andere Sachverständige die Konferenz vorübergehend verlassen, von den 35 Mitgliedern der englischen Delegation sind 12 nach London zurückgekehren. Leider das, was kommt, und wann es kommt, sind fast keine Voraussetzungen möglich.“

Die holländische Zeitung „De Vaderland“ meldet: Sowohl bei dem Finanzansatz erklärt, daß er voraussichtlich länger als bis Mitte nächster Woche nicht im Haag bleiben wird.

Der nach Berlin zurückgekehrte Reichsbankpräsident Schacht hat im engeren Kreis in der Reichsbank geräuschlos über die Lage in der Haager erklärt, er rechne mit einer sehr langen Dauer der Verhandlungen und glaube nicht, daß ohne gegenseitige weitestgehende Zugeständnisse eine Einigung der Mächte herbeigeführt werde. Die politischen Fragen seien auf dieser Konferenz die vorherrschenden.

Nach den Mitteilungen der amtlichen englischen und französischen Telegraphenagentur haben die Besprechungen des Finanzausschusses noch zu keinerlei festem Ergebnis geführt, dagegen ist im politischen Anschluß eine gewisse Klärung erzielt.

Einer Londoner Fernmeldung zufolge verlautet, daß u. a. der Plan erwogen wird,

Französischer Deutschenhaß.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Berlin, daß es dort neuerdings zu Zwischenfällen, in die deutsche Touristen verwickelt sein sollen, gekommen sei. Am vergangenen Sonntag habe ein französischer Leutnant in Zivil ein schwarz-rotes Fähnchen von dem Auto eines deutschen Rechtsanwaltes heruntergerissen und in die Maas geworfen. Der deutsche Rechtsanwalt habe den Französischen Offizier am Abend getroffen und ihn mit gerichtlicher Verfolgung gedroht. Er habe in diesem Sinne Schritte beim Polizeikommissariat unternommen.

Ein anderer Zwischenfall habe sich beim Fort Nogelier ereignet. Der aufstrebende Unteroffizier habe sich geweigert, deutsche Touristen das Fort besichtigen zu lassen, worauf die betreffenden Deutschen schimpfend und mit der Faust drohend weggegangen seien. Der Vorfall sei dem Unterprästen gemeldet worden.

aus dem Ueberdachs von 32 Millionen RM, der im Hauptplan für den Dienst der internationalen Bank vorgesehen war, 30 Millionen in Großbritannien anzubieten, Frankreich und Belgien hätten ihre Zustimmung gegeben, die Italiener hätten noch nicht geantwortet.

Man nehme jetzt an, daß Freitag der kritischste Tag der Konferenz sein werde.

Räumungsbedingungen

Man hat sich dahin geeinigt, daß Frankreich bis zum Sonnabend eine klare Antwort geben werde, bis zu welchem Datum die französischen Truppen aus der zweiten und dritten Zone zurückgezogen werden sollen. Allerdings macht Frankreich nach wie vor die Zurückziehung nicht nur von der endgültigen Annahme des Hauptplans, sondern auch von dem Beginn der Mobilisierung der deutschen Schuld abhängig. Das Frankreich überläßt einen Räumungsstern zu nennen bereit ist, erklärt sich daraus, daß Belgien jetzt ebenfalls bereit ist, seine Truppen ebenso wie England unter allen Umständen baldigst zurückzuführen.

Außerordentlich ernst ist, daß England und Belgien anscheinend den Franzosen in der Räumungsfrage insofern entgegenkommen wollen, als sie den französischen Standpunkt unterstützen, daß Deutschland für die vorzeitige Räumung nochmals neue finanzielle Opfer bringen solle.

Deutschland soll auf einen erheblichen Teil der Entschädigungsansprüche verzichten, die es an die Alliierten für die von den Besatzungsstruppen angerichteten Schäden hat. Es geht dabei um erhebliche Millionenbeträge.

Selbst der demokratische Berliner „Vorwärts“ bezeichnet das als „Erpressungen der Alliierten“, warnt ernstlich vor neuen Jugendländereien und fügt sehr richtig hinzu:

„Man muß auf die Gefahr aufmerksam machen, daß Deutschland der großen Verzettelung verfallen ist, zu bereut man den Hauptplan vor dem Damesplan zu gerätet hat, weil er in den ersten Jahren niedrigere Annuitäten ermöglicht.“

Amerika nicht gegen Scheitern der Verhandlungen.

Das amtliche englische Reutersbureau berichtet aus Washington: Die amerikanische Regierung bleibt bei ihrer Politik des Nichtanträtens der Haager Reparationskonferenz und ersetzt keinen Schritt, um ein Scheitern der Verhandlungen zu verhindern. Die maßgebenden Stellen erklären nachdrücklich die hier in Umlauf befindliche Meldung, General Dawes würde nach dem Haag gesandt werden, für unrichtig.

Meuterei auf sowjetrussischen Kriegsschiffen.

Der Buzareker „Aberer“ meldet aus Odessa eine zmeigliche Sperrung des Hafens und der Stadt durch die Sowjetbehörden. Es verlautet, daß zwei russische Kriegsschiffe in Sewastopol wegen Meutern der Mannschaft in den Grund gehockt worden seien. In Odessa habe man deutlich den Donner der schweren Schiffsgeschütze wahrgenommen.

Die Pariser kommunistische „Humanität“ gibt Gerüchte wieder, denen zufolge an Bord des vor einigen Wochen nach dem ferneren Osten ausgefahrenen französischen Kreuzers „Waldeck-Rousseau“ eine Meuterei ausgebrochen sein soll, die mit den strengsten Maßnahmen unterdrückt wurde. Der Dienst an Bord sei übermäßig schwer und die Verpflegung schlecht gewesen. Es sei daher eine Epidemie ausgebrochen.

Die christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei (in folgendem kurz Landvolkpartei genannt), die schon kurz nach ihrer Gründung bei den letzten Wahlen nicht unbeträchtliche Erfolge aufweisen konnte, entwickelt nunmehr nicht nur in unserem hiesigen Wahlkreis, sondern auch in anderen Gebieten des Reiches, insbesondere im Westen, eine rege Agitationsfähigkeit. Die Folgen können so weittragend werden, daß man daran nicht vorbeigehen kann.

Der Gedanke dieser Parteigründung ist, die selbständigen Landwirte in einer Berufspartei zusammenzufassen, während die Landwirte bisher in verschiedenen, nicht sehr berufsmäßigen, sondern mehr zufällig orientierten Parteien oder politischen Vereinen hatten. Als berufsmäßige Partei ist die Landvolkpartei in das ländliche Geschehen zu der ebenfalls noch jungen Wirtschaftspartei oder gewerkschaftsartigen „Ländliche Wirtschaftspartei“, und ihre Gründung entspricht einer einst schon von Bismarck vorausgesehenen und als gefährlich bescheinigten Entwicklung zu ausschließlich berufsmäßiger Parteibildung.

Diese Entwicklung hat eingeleitet mit der Gründung der sozialdemokratischen Partei, die die erste berufliche und berufliche Berufspartei war. Dagegen waren die früheren Parteien, insbesondere die konservativen und die liberalen, Berufsausübungsvereine, wenn auch unvollkommen wirtschaftlicher Natur (die konservative Part landwirtschaftlich, die liberale Part städtisch geteilt). Die spätere Entwicklung des berufsmäßigen Parteigedankens führte dann zur Gründung der „Deutschen Wirtschaftspartei“, die, in einer Reihe der Landwirtschaft geboren, in den neunziger Jahren eine überaus große Aehnlichkeit mit der heutigen Landvolkpartei zeigte, aber dann wieder völlig den berufsmäßigen Parteien weichen mußte. Einen neuen Anstoß bekam der Gedanke berufsmäßiger Parteien dann erst wieder durch die Gründung der heutigen Wirtschaftspartei.

Bisher fanden die Landwirte und Landwirtschafte. In deren Interesse ihre Vertretung in einer ganzen Reihe von Parteien. Diese werden nun, durch die Gründung und etwaige Ausdehnung der Landvolkpartei stark beeinflusst. Das gilt zunächst von der bisher ausgetreten landwirtschaftlichen Kreisländer deutschen nationalen Partei und von den drei anderen Parteien, in denen bisher die Landwirte ebenfalls ihre Vertretung fanden, nämlich der Volkspartei, der Nationalsozialisten und dem Zentrum; aber auch für die demokratische und sozialdemokratische, sowie die kommunistische Partei ist die Neugründung von erheblicher Bedeutung.

Geht der Fall, die Landvolkpartei erreichte ihr Ziel, die gesamten ländlichen Wähler unter ihrer Fahne zu vereinen - was allerdings keineswegs der Fall zu sein braucht - so würde sich das auf die heutige Parteilage vornehmlich folgende Auswirkungen auswirken:

Die deutschnationalen Partei, aber auch die Volkspartei und das Zentrum würden einen mehr oder weniger großen Teil von Wählern und damit wohl auch Abgeordneten verlieren. Die Sozialdemokraten dagegen könnten insbesondere nicht unerheblich gewinnen. Denn wenn die ländlichen Wähler eine Berufspartei bilden, entfällt die Gefahr, daß die ländliche Arbeiterschaft (soweit sie nicht bereits sozialistisch wählen) ebenfalls den Verbindungen des rufsmäßigen Gewerkschafts folgen gehen, weil schließlich der Klassenunterschied zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unermesslich stärker hervortritt.

Ein Teil der bisher aus weltanschaulichen Gründen eine der nationalen Parteien nächst den ländlichen Arbeitnehmern würde daher voraussichtlich dem Auf der sozialistischen Klassen- und Klassenpartei folgen mit dem Ergebnis, daß die sozialdemokratische Partei und Parlamentsvertretung mit Hilfe dieses Zuwachses von ländlichen Wählern eine weitere Verhärtung erfahren. Ein anderer Teil der ländlichen Arbeitnehmer oder die

der nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu.

Die von der Landvolkpartei erzielte Zustimmung aller ländlichen Wähler würde auf jeden Fall eine Stärkung der radikalen Parteien, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten ergeben. Das aber könnte zu einer völligen Verlagerung der heutigen Koalitionsergebnisse führen:

Wird der Zutritt ländlicher Arbeiter zu einer Sozialdemokratie sehr stark, so daß er die von der Landvolkpartei zu erwartenden Vorteile der linken Parteien, der sogenannten Großen Koalition, der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Volkspartei überflüssig macht, so würde die sogenannte Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) ohne die Deutsche Volkspartei, möglicherweise für sich allein oder durch Beitritt, etwa der Wirtschaftspartei (die ja ebenso wie die Weimarer Parteien vorwiegend ländlich orientiert ist) im Maß wie in Preußen die Regierungen bilden können.

Wird dagegen der Zutritt ländlicher Arbeiter zu einer nationalsozialistischen Arbeiterpartei stärker als zur sozialistischen Partei, so würde infolge der zu erwartenden gleichzeitigen Wählerverluste bei Zentrum und Demokraten unter Umständen eine Verlagerung der Wehrkraft nach rechts eintreten. Die Regierungsbildung würde dann aber sehr kompliziert, da die Nationalsozialisten einwilligen nicht zur Regierungsbildung bereit sind und die Landvolkpartei bei Zutritt zur Weimarer Koalition für eine hoffnungslose Minderheit gegenüber den übrigen noch stärker als bisher ländlich eingestellten Regierungsparteien bestände.

Die Folgen eines starken Erfolgs der Landvolkpartei für die Landwirte selber können ebenfalls außerordentlich weitreichend sein. Da die Partei mit den bisher die Interessen der Landwirte neben denen der ländlichen Bevölkerung vertretenden Parteien im starken Konkurrenzkampf tritt, ist durchaus die Möglichkeit zu rechnen, daß beispielsweise die Deutsche Volkspartei sich nahezu ausschließlich ländliche einstellen muß, ähnlich wie es bisher schon die Demokraten und Sozialdemokraten getan haben. Auch die deutschnationale Partei könnte sich gezwungen sehen, zur Erhaltung ihres heute sehr hohen fünfzigprozentigen ländlichen Wählerstandes ihre Unterstützung ländlich-sozialistischer Kreise ganz wesentlich auf sich zu verlagern. Ferner würde die Landvolkpartei — die nahezu unvermeidlich zur Gewinnung der Sympathie der durch die wirtschaftliche Not stark erregten ländlichen Wähler in ein ziemlich radikales Fahrwasser geraten muß — auch stark mit der nationalsozialistischen Partei zusammenarbeiten (die ohnehin für sie neben der deutschnationalen die härteste Konkurrenz darstellen dürfte). Daher könnte sie einen Teil auch der landwirtschaftlichen Sympathien der nationalsozialistischen Arbeiterpartei verlieren.

Das Unergebnis gerade eines großen Wahlerfolges der Landvolkpartei könnte also durchaus sein, daß sie zwar rein landwirtschaftliche Kreise in größerer Zahl als bisher in die Parlamente bringen, zugleich aber der Landvolkpartei die bisherige Unterstützung aber anderen nicht marxistischen Parteien verschwenzen würde.

Das würde die Landwirte in eine fast vollständige Isolation bringen, die sie in einem Lande mit nur einem Drittel landwirtschaftlicher und zwei Dritteln nicht landwirtschaftlicher Bevölkerung doppelt gefährlich ist, wenn durch die Veranschlagung der reinen Berufsinteressen durch die Landvolkpartei der

Oegenlag zwischen Stadt und Land noch verschärft wird. Insbesondere könnte das das ganze plöbliche Ende der Wehr sehr bedauerliche politische Erfolge für die Landwirtschaft bedeuten, die gerade in letzter Zeit besonders durch den berechtigten Protesten des Rheinlands, der Rheinlande, den deutschnationalen Abgeordneten und früheren Reichswehrminister Schiele, trotz der starken ländlichen Volksmehrheit erzielt worden sind.

Für das Gesamtbild würde ein Wahlerfolg, wie ihn die Landvolkpartei erhofft, ebenfalls sehr bedeutungsvoll sein. Die damit immer stärker hervortretende Herausforderung des ländlichen Bewusstseins in der Parteipolitik würde voraussichtlich eine weitere Ausbreitung dieses Bewusstseins zur Folge haben, bis schließlich mehr und mehr das gesamte Parlament berufsbildend zusammengesetzt ist. Damit würde dann unabweislich in der Parlamentsaufmerksamkeit auch die größte Grundfrage immer stärker zum Ausdruck kommen, daß die Unübersichtlichkeit unseres Volkes heute nicht mehr aus selbständigen Erzeugnissen, sondern aus Arbeitern und Angehörigen besteht.

Wie Frankreich sich die Räumung denkt.

In der neuesten Nummer der „Revue de Paris“ vertritt Graf D'Ormesson, der durch seine besonders engen Beziehungen zum französischen Auswärtigen Amt bekannt ist, wie er und also wohl auch die amtlich französische Außenpolitik sich die Räumung der Rheinlande denkt. D'Ormesson ist sehr für unveränderte Durchführung des Youngplans zu sprechen und dann eine „Kommission für internationale Sicherheit“ zu schaffen, die zwar nicht im Rheinland ihren Sitz hätte und dort auch nicht dauernd tätig zu werden brauchte, aber sich sofort in das unruhigste Gebiet zu begeben hätte, sobald der Völkerbundrat durch einen der Staaten des Völkerbundesrat auf irgendein Ereignis hingewiesen worden ist, das seine guten Beziehungen zu Deutschland verletzen könnte. Außerdem soll nach D'Ormesson

die Zone von Koblenz geräumt werden, und zwar bis zum 1. Oktober d. Js. Dagegen soll bezüglich der Waalzone eine lediglich eine festliche Verpflichtung übernommen werden, daß sie geräumt werden sollte, sobald die Gläubigerstaaten von der internationalen Reparationsbank die offizielle Mitteilung erhalten haben, daß den Gläubigerstaaten der Ertrag der ersten deutschen Reparationsanleihe gutgeschrieben worden ist. Es ist außerordentlich interessant, diesen Plänen nachzugehen; denn sie bedeuten eine

Ambusch Vorhänger des deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, die beim 1. März durch den Bericht des Reichsvereinsleiters Dr. Dornier seinen Vorläufer seines Eintritts in das Reichsministerium niederschlug. Der stellvertretende Vorsitzende Weich würdige einleitend die „Berichte“, die Steinerwald für die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf alle Ebenen ihrer Betätigung erworben hat, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Dr. Steinerwald aus von seinem neuen Arbeitsgebiet aus der heimlich-nationalen Arbeitbewegung und der einflussreichen Gewerkschaften auch für die Zukunft zur Seite stehen würde.

Zum Nachfolger Steinerwalds wurde einstimmig der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes

den allerneuesten Forschungen eine Nachahmung seines Stils, also eine „Nachbildung“ sein, und wird, wenn das Ziel, auf einen „Erstakt“ ihres Kataloges herabzinken. Wenn man sich das richtig überlegt, so muß man schon metaphysisches Gebiet betreten, um überhaupt nur zu einem Verständnis zu gelangen, es sei denn, Dürer geteilt auf „Kataloge“.

Ein aktuelles Gegenstück: die Verleugnung. Die japanischen Kreise entstehen auf dieselbe Weise wie die „ersten“ und haben infolgedessen auch deren sämtliche Vorzüge, aber nicht denselben Preis. Warum? Weil sich die Händler und Käufer der ersten gegen die Verleugnung der Preise gleichwertiger Dinge stritten. Der „Mitschen“ würde entwertet werden. Infinit!

Ganz ähnlich die Geschichte mit Doffena. Er versteht es trefflich im Stil und Gehmaß auf Weiler oder vielmehr neuerer Kunstschulen zu arbeiten, daß die Unterbrechung, wie wir gesehen haben, selbst Kunstschaffern immer fehlt. Er könnte nur folgen tun; eine „Stimme“ durch Zufall entdecken“ lassen und schreien, es handle sich um einen echten Donatello. Millionen wären ihm sicher. Gibt er aber auf, das Werk selbst gemacht zu haben, so ist es fast mehr als ein behaglicher Marmorkopf. Sondern: Was ist Kunst? Offenbar nicht mehr, als eine Namenskonvention. Die Eitelkeit zeigt, nicht der Gehalt.

Was ist Nachbildung? Auch Michelangelo hat in seiner Jugendzeit im antiken Stil gearbeitet und ist deshalb, daß er sich ein Bild von der Kunst von einem anderen in Rom erworben wurde. Wie der wahre Schaherhat erfuhr, erfr nicht etwa nach der Polizei, sondern Michelangelo nach Rom und erbeute ihm die Wege zum Rubin, aus der einfachen Arbeiterklasse heraus, daß ein Bildhauer, der sich damit in den Geist der Antike einzuweisen und ihn auch technisch zu meistern vermöge, seinen Vorbildern ebenbürtig sein müsse.

Auch wenn also ein starker Erfolg der Landvolkpartei nicht, wie oben als durchaus möglich angedeutet, zu einer direkten Stärkung der Sozialdemokraten führen sollte, so würde doch selbst in dem günstigsten Falle, daß die ländlichen Arbeiter vorwiegend den Nationalsozialisten zuwandern, unter allen Umständen eine stärkere Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber den Interessen der wirtschaftlich Selbständigen eintreten. — Das aber würde eine politische Schwächung der wirtschaftlich Selbständigen und somit auch der Landwirte bedeuten und wäre das Gegenteil dessen, was die Landwirte selbst und die neue Partei beabsichtigen.

Auf jeden Fall aber werden Land und Stadt unseres Volkes durch diese Parteireinigung vor neue, sehr folgenschwere Fragen gestellt und das mittlere Gebot der Nation, die Geschlossenheit nach außen, wird vorläufig in noch weitere Ferne gerückt.

Dr. S. Eise.

glatte Verweigerung der bisherigen bebinauglosen Gesamtstimmung, die von allen Parteien des Reichstages einstimmig zur Verbindung zur Annahme des Youngplans gemacht worden ist. Die Einzelheiten der Bedingungen D'Ormessons für die Räumung der Zone von Mainz sind so gestaltet, daß selbst nach Erfüllung seiner Bedingung (Gutschrift der ersten deutschen Reparationsanleihe) noch zahlreiche Vorwände für die Nichträumung gefunden werden können. Außerdem hat man den Eindruck, daß D'Ormesson die Forderung der Zone in der Wehr vorzuziehen, auch nach Räumung dieser beiden Gebiete Teile des linken Rheinstroms in der Hand behalten zu können. — Die Kommission für die internationale Sicherheit ist von D'Ormesson als

Dauerinstitution gedacht und würde also — da sie sich lediglich auf deutsche Gebiete bezieht — eine dauernde Kontrolle und Überwachungsbehörde des Reichstages bedeuten. Sie würde nicht dem Frieden, sondern der Verewigung des Gegenstandes zwischen Deutschland und Frankreich dienen, weil es ganz undenkbar ist, daß das große deutsche Volk, das in den Jahrzehnten seiner Geschichte frei gewesen ist, sich auf die Dauer die Kontrolle des deutschen aller Ströme gefallen lassen kann.

drücklicher Bergarbeiter, Heinrich Ambusch, M. d. R., gerückt.

Englisch-ameritanische Finanz-Entente.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt: Der Gouverneur der Bank von England Montagu Norman hat MacDonald am Montag mitgeteilt, das Ergebnis seines eben beendeten Besuchs in Amerika und seiner Versprechungen mit dem amerikanischen Bundesrat, daß die Bank von England bei der Lage sein werde, jedem Verlangen des Auslandes, die Goldreserven der Bank in Anspruch zu nehmen und dadurch einen politischen Druck auf England auszuüben, Einhalt zu tun.

durch löderige Vorhänge abgeteilt, wenn die Bewohner auch drinnen schlafen. Sein ersten Schritt werde ich durch ein reichliches Maß an Zinsen aufzuheben, auf dem eine graue Rahe liegt, die mich klamm an behlt wie ein Hund, der die Stimme verloren hat. Will aber nicht gekannt sein. An der Wand — ein Kasten ist mit zwei Schritten durchgemessen — eine tuffte, Seite und letzte die Kamille Doffena, Vater und zwei Söhne, auf freien Fuß Der Jüngste läuft aber noch. Kein Geringerer als Formica, der frühere Wigwag, ist der Anwalt Doffena.

Im Abend treffe ich endlich den vielbesprochenen Meister. Ein großer kantiger Künstler. Durchdringende Augen, die an die des Wolfes vom Caligula'stiller erinnern. Ruhig das Mollerherb handhabend, als ob er in der Opera lie, kreist er an einem Tisch herum. „Sicht nach Bernini aus“, sage ich, „wo geht die Lin?“ „Graf A. hat in die Luft gegeben für sein Schloß. Soll in der Park kommen. Secento. Eine Gruppe der vier Jahreszeiten, dies der Frühling, Primavera, keine Kopie.“ Helle ich mich umsehend: Da bohren mich keine Wollsaugen an: Ich kopiere niemals. Ich schaffe nur Originale und mache kein Bild daraus, daß es von mir ist. Ich schaffe sie im Geiste der Zeit, wie sie gewöhnlich werden.“

Die Meinung ist für das Verhältnis Englands zu Amerika hoch bedeutsam, zeigt sie doch eine Zusammenarbeit der beiden angelaßlichen Mächte auf dem Gebiet an, das mehr und mehr Bedeutung für die Weltpolitik gewinnt. Für Frankreich ist das ein schwerer Schlag, denn mit den Worten „jeden Versuch des Auslandes, die Goldreserven der Bank in Anspruch zu nehmen und dadurch einen politischen Druck auf England auszuüben“, sind die französischen Goldkäse gemeint. Die gemeinsame Frontnahme Englands und Amerikas gegen Frankreichs Finanzvorstoß gegen England beweist, daß Frankreich die Sympathien Amerikas verloren hat und läßt auch auf anderen Gebieten eine angelaßliche Frontnahme gegen Frankreich erwarten.

Für Deutschland ist diese angelaßliche Entente außerordentlich aussichtslos, sofern wir nicht eine treibende die bisherige verlassene Politik der deutsch-französischen Zusammenarbeit haltbar fortsetzen.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Wie wir von unterrichteter Seite zu den vielfach widerstrebenden Angaben in der Presse erfahren, werden sich die Verhandlungen über das Problem der Arbeitslosenversicherung (sozialdemokratisch abgeleitet: Am Mittwoch werden die aus dem Haag zurückgekehrten Mitglieder Willst und Seering den übrigen in Berlin anwesenden Mitgliedern des Reichstages berichten über ihre Haager Verhandlungen berichten. Am Donnerstagvormittag um 11 Uhr wird Reichsminister Willst dann mit dem Reichsführer verhandeln, und man hofft, daß es auf Grund dieser Verprechung möglich sein wird, einen neuen Entwurf anzubringen, der dann dem Ministerrat in Berlin einige Tage darauf in einer neuen Sitzung unterbreitet wird. Der Sozialistische Ausschuss stellt nun doch bereits am kommenden Donnerstag zusammen. Er wird sich dann allerdings nicht am Gutachten beschäftigen können, das ihm bereits vorliegt, und sich dann auf etwa den 22. August verziehen müssen, weil der neue Entwurf dann vorher fertig sein dürfte.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichsagitation trat am Dienstag vormittag unter Sitzung von Reichard, Müller, Lohndörfer und Spieck vor Vorstand des A. D. G. V. zu einer Besprechung der politischen Lage zusammen, weil sie durch die Differenzen über die Gestaltung der Arbeitslosenversicherung entstanden ist. In dieser Sitzung nahmen auch die Minister Seering und Willst teil, die jedoch von ihrer Seite nach dem Haag zurückgekehrt waren. In der Sitzung trat dem „Abend“ zufolge völlige Übereinstimmung mit der Haltung der beiden sozialdemokratischen Minister gut.

Zur Meinung der „Berliner Morgenpost“, daß eine fährende Persönlichkeit der Deutschen Volkspartei beim Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses Eiser vorgezogen habe, um ihm mitzuteilen, daß sich die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung in der nächsten Zeit eine Entscheidung der Sozialpolitischen Ausschüsse werden würde, erfahren wir aus verlässlichen Kreisen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Ein solcher Schritt ist nicht erfolgt.

„Ant „Völkischer Zeitung“ sieht Willst's Gelegenheit eine Vertragsänderung von 1/2 Prozent des Lohnes vor, womit die Gewerkschaften sich einverstanden erklärt hätten.

Wenn ich also eine Nürnberger Madonna haben möchte? Können ich in 14 Tagen abholen. Eine griechische Göttin aus dem 6. Jahrhundert vor Christus, das Archaische liegt ihm besonders gut. „Schauen Sie.“ Zufällig, da liegt Statuengestümpel, als komme es gerade aus dem Nempee. Der Meister erzählt sein Leben. Nichts besonderes. Armer Teufel, in Cremona geboren, keine Schulbildung. Die Geschichte des Archaischen herumgepöbeln, bei Steinmetzen und in Autodidakt, Bohemien. Besonders für Friedhöfe gearbeitet. Die reichen italienischen Familien greifen bei ihren Grabmalen gerne auf antike Motive zurück. Am Sarkophagen ist in sein Wangen, eine Leidenschaft also, den Spuren der Affen zu folgen. Dann verliebte er sich in den Dom von Piacenza, in die byzantinische Kunst. Sein lernte er, wie man „so einen Völkchen aus dem Stein herausdemontiert“. Daran fällt ihm aber auch nicht schwerer.

Wie ich mich auf eine Riste setzen will, zwischen Briefen und Zeitungen und Lappen und Pergament, fällt mir eine Sitzhülle über. Bodas Platzhülle, die Bodas, Bodas gefahren, er kann sie nicht lesen. Er ist über den Boden, auf dem er nicht, das heißt: auf oder unter Bodas? Doffena wittert wie ein Vorstehhund. Dann lag er plötzlich, das lasse ich doch ohne weiteres feststellen. Wie ich denn, frage ich ihn. „Nun, er brauche doch bloß ein Stückchen Marmor abzufragen und die Nase hinanzuführen. Der Marmor habe einen ganz charakteristischen Geruch, wenn er alt ist. Jede Gemälschicht bringe zwei Zentimeter tief ein solches hartes Geruch mit sich. Antik? Ich rieche nur.“ Warum er gerade in vorerwähnten Epochen arbeite? Ganz einfach: weil kein Mensch mehr moderne Sachen kauft, aus Angst, daß sie morgen schon wieder umgehoben sein können und in die Rumpelkammer müssen.

„Ich machte ihm ein Kompliment über seine Kunstfertigkeit. Er schweigt, wird nicht rot. Es kommt ihm alles so fonderbar vor: daß man jetzt auf einmal so viel Geld macht, daß vor der Werkstoff ebenen“ „Wichtig ist, daß man ihm alles von sich selbst wegreißt, er ist schon total umgewandelt.“

Dr. G. Gerlein.

Meisterwerke auf Bestellung.

Ein Versuch in der Werkstatt Doffena. Von unserem köstlichen Kritiker. Darf man sich ein Renaissancehaus bauen? Altägyptische Säulen tragen? Stilmittel herstellen? Wenn man das alles darf, warum soll man sich dann keine gotische Madonna aus Holz fertigen dürfen? Warum keine Aphrodite in der Art des Praxiteles meißeln?

Warum keine allegorische Figur im Geschmack Berninis in Auftrag geben?

Unterfalls wäre ja alle Kunst einmald, zeitgebunden, monopolisiert. Es dürfte kein Phidias mehr geboren werden und kein Donatello. Und wenn es doch zu einem solchen Nachkommen kommt, dann müßte — nach welchem Gesetz? — der Künstler sich nach dem Zeitgeschmack seines Geburtsjahrs richten. Dürfte also zum Beispiel nur noch Apollon in neuer Schöpfung zu zeigen.

Und dabei, wenn man seine neue Mode zu Hilfe kommt, verlungern. Wo darf man die alten Meister kopieren? Die Welt erlaubt es und gibt Kräfte, die die großen Kopien taugen, Maßstab und Maßstab.

Danon wollen wir aber nicht sprechen, sondern von den „Nachbildungen“, die einen bisher unbefangenen Namen bedürftig gemacht haben. Was ist geworden? Millionenweise Amerikaner kaufen echte Donatello'sche und Verrocchio'sche Figuren zu einem halben Preis, als wenn sie sich einmal heraus, aber nur durch Zufall, nicht durch Forschung, daß die Kunstwerke gar nicht echt d. h. alt, sondern im jüngsten Nachahmung einer verunglückten Kopie sind, und werden waren.

Darob ungeheure Enttäuschung. Hier sollte sich aber jedermann zunächst einmal mit sich selber auseinandersetzen, um zu erfahren, was es eigentlich unter echter Kunst versteht. Wenn ich einen Dürer kauft und den Kopf nicht von der Hand des Meisters selber gemacht oder gezeichnet, so fühle ich mich betrogen, ganz natürlich, denn für einen unechten Dürer hätte ich nicht so viel Geld hingeben müssen. Was hat das aber mit dem Künstler Bernini zu tun? Und was hat das mit dem berühmten „eine Kopie“ Dürers soll nach

Erzeugung in der Gelsenstier- stunde.

Gemeindeversteher und Pfarrer sind zu loben. **Schnarlesben.** Hier wollten zwei junge Mädchen heiraten. Doch zum Hochzeitsmorgen ge-...

Am Montag wollte man heiraten und am Dienstag durfte man erst. Diese Verzögerung war sehr peinlich, denn in der Dienstadt herrschte...

Studientagung auf der Leuchthafen. **Kasla.** Hier auf der Leuchthafen fand auch in diesem Jahre die Tagung der Deutschen Christlichen Studenteneinigung statt. Überwiegend aller Fakultäten...

Neue Belagerung des Truppenlager. **Chedrus.** Am 10. August rückte mit königlicher Begleitung das 1. und 2. Bataillon des 5. Infanterieregiments aus den Standorten...

Garnisonverfärkung. **Vangelanaja.** Wie wir hören, wird im nächsten Monat die hiesige Garnison um eine Kräftever- stärkung von 100 Mann vermehrt, die von Kasel...

Die Ferkelpreise steigen. **Stuttgard.** Starke Nachfrage hat fast stets ein Steigen der Preise zur Folge. Das war auch zum Monatsanfang der Fall, der eine An-

„Sichst du mir ihn nicht sofort wieder her, so ziehe ich meine Hand von ihm ab und über- trägt dann die Verantwortung und die Kosten“; so brauchte er keinen Grothen beizuführen, wenn der Bengel wirklich doch noch Student wurde. Nicht einen Pfennig würde er her- geben.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Hochzeitsflug der Ameisen.

Esleben. Dieser Tage berichtet Berliner Blätter von Esharen fliegender Ameisen, die vom frühen Morgen bis späten Abend vom Westen und Südwesten der Reichshauptstadt...

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Um die Ledigensteuer. **Gotha flagt beim Oberverwaltungsgericht.** **Gotha.** Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung das Ortsrats über die Einführung einer Ledigensteuer angenommen. Das Gesetz vor dem Thüringischen Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt worden. Das Ministerium hat das neue Ortsrats nicht genehmigt, sondern dagegen Einspruch erhoben.

„Sichst du mir ihn nicht sofort wieder her, so ziehe ich meine Hand von ihm ab und über- trägt dann die Verantwortung und die Kosten“; so brauchte er keinen Grothen beizuführen, wenn der Bengel wirklich doch noch Student wurde. Nicht einen Pfennig würde er her- geben.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

geliebter Ameisen von schwarzbrauner Farbe in etwa 300 Fuß Höhe beobachtet. — Demnach scheint aus der Zeitpunkt solcher Naturer- scheinungen ziemlich genau festzulegen; es ist nicht im Anfang August, wie die Insekten ihr Hochzeitsfest abhalten.

Die Eintagsfliege. **Aumburg.** Die Eintagsfliege, im Volks- mund auch kurzweg „Aust“ genannt, deren Auftreten aus der Unruhegegend gemeldet wurde, wurde auch hier in der Saaleeniederung beobachtet. Im höchsten Volke (Säure) das Insekt, mit drei sehr langen Schwanzfäden angetrieben, fliegt es längs der Saale wandelnd getriebe in lebende Wolken ein. Der über Nacht einziehende Regen hatte es anermun- dert, ohne Ansehen um Geborgen zusammen- zufliegen, mit drei sehr langen Schwanzfäden angetrieben, fliegt es längs der Saale wandelnd getriebe in lebende Wolken ein.

Von Bienen überfallen. **Gamburg.** Von einem Bienenstich wurde ein Pferd des Landwirts B. in Graiffen auf der Höhe überfallen. Naahbar machten den Besitzer darauf aufmerksam, daß sich ein Pferd auf der Weide unruhig bewegte und wie- rort wurde. Ueberflücht mit Wasser half nicht. Die Bienen mischten einzeln abgeben und in die Nase steckten. Man glaubte, daß das Pferd eingeknickt werde, da er drei Tage lang keine Nahrung verweigerte, doch ist es jetzt wieder hergestellt.

Eine Frau schwer verbrannt. **Jhr kleines Kind in Gefahr.** **Großschandorf b. Saalfeld.** Hier wollte eine junge Frau den Spiritusaparat, der ausgebrannt war, nachfüllen. Dabei explozierte die Spiritusflasche. Im Nu stand die Frau in hellen Flammen. Das einseitigabstrich- tige Kleidungsstück, welches nicht losgerissen werden konnte, wurde ebenfalls in Feuer gefaßt. Der hinzukommende Bruder der Frau zog das Kind zur Seite und rief dann der Schwester die brennenden Kleider vom Leibe. Mit schweren Brandwunden wurde die Unglückliche ins Krankenhaus von Mainz gebracht. Dort starb sie. Es handelt sich um die Frau des Müllers- arbeiter Paul Richter.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Gewissenlose Fischräuber.

Ultragen. Seit längerer Zeit hören Leute, die auf dem Seebe zwischen Wörlitz und Ultragen beschäftigt waren, starke Delo- quenzen. Zur Seezeit Zute Forellen, die auf dem Boden der Tora lagen, bewielen, daß Fischräuber mit Sprengstoffen den Forellen nachstellten. Den Bewohnern des Oberland- lagers Hartmann aus Wörlitz wurde es ent- deckt, gelungen. Die gewissenlosen Fischräuber setzten sich, die aus ihre Sprengstoffe unter Wasser nicht nur die Forellen fingen, sondern auch die Brut vernichteten. Drei Ultragen- Burden sind es gewesen, die seit längerer Zeit hohemäßig die ganze Strecke von der Wörlitz- mühle herab bis Wörlitzsee mit der Sprengstoff- „Fischfäden“. Der Fischräuber, der seit der letzten vollständigen Bergung des Fischwegers vor vier Jahren allmählich wieder auftraf, sich zu heben, ist jetzt durch die Sprengstoff- Fischeiter wieder auf ein Minimum reduziert worden.

Hochstapler.

Bernigerode. Ein angeleglicher Inspektor August Sellmann, der auch unter anderen Namen vorzugsweise in Privatpenionen größere Vermögensindelen und Geschäften betrie- blich, verhaftet worden, nachdem er auch hier einige Pensionate geschädigt hatte. Die Polizei hat mit seiner Festnahme einen guten Fang ge- macht, denn es handelt sich um den mehrfach hofrechtlich verfolgten Dr. h. c. h. a. p. e. r. f. e. l. d. e. r. am 10. Februar 1900 in Hannover verhaftet worden. Der Beträger suchte bei seinen Schwindelen als Spezialist Ansehen an alleinmehrende Damen und verführte dann von vielen, nachdem er ihr Vertrauen gewon- nen, größere Geldbeträge zu leihen. Die ge- schädigten Damen haben sich durch den Schwin- dler vor einigen Tagen erst in Hienburg eine Dame um 3000 Mark betrogen, indem er ihr als Sicherheit einen gefälschten Wechsel gab. Der Schwindler wurde in das Bernigeröder Amtsgerichtsgefängnis ein- geliefert.

Waldgottesdienst auf der Rabeninsel.

Wörlitz-Wöllberg. In der letzten Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften von Wöllberg wurde in Gegenwart des neuen Bezugs Superintendenten Staemmer aus Reudnitz über- wacht verhandelt worden. So hat dieser Gottes- dienst die turnulose Kapelle von Wöllberg, über Be- schließung von fehlenden Gloden und einer neuen Orgel und über eine dringende notwendige Re- paratur an der Spitze der Kapelle verhandelt, ohne größere Resultate zu erzielen. So hat dieser Gottesdienst die turnulose Kapelle von Wöllberg, über Be- schließung von fehlenden Gloden und einer neuen Orgel und über eine dringende notwendige Re- paratur an der Spitze der Kapelle verhandelt, ohne größere Resultate zu erzielen. So hat dieser Gottesdienst die turnulose Kapelle von Wöllberg, über Be- schließung von fehlenden Gloden und einer neuen Orgel und über eine dringende notwendige Re- paratur an der Spitze der Kapelle verhandelt, ohne größere Resultate zu erzielen.

Friedburg (Saale). (Schweinepest.)

Durch gelaufene Schweine aus anderer Gegend wurde die Pest auf der Domäne ein- geschleppt. Verschiedene Tiere sind schon ver- endet, mehrere andere noch erkrankt.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

„Wohaus ich veranlagt bei diesem Ge- wesen, Wohlmann alle Kosten anzufahren. Natur- lich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin las und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gemein, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne aufreißt.“ Eine Etage Gold könnte ihm das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mittwoch, den 14. August 1929

Wieder ein Angriff auf das Privateigentum!

In Nr. 20 der Preussischen Gesetzgebung vom 12. August 1929 ist das Gesetz über einen weiteren Staatsanbau vor Aufhebung und Gewinnung von Grundbesitz in der Erde erlassen worden. Dieses Gesetz bedeutet einen erneuten Eingriff in das Privateigentum durch den Staat.

Im sogenannten türkischen Mandatsgebiet — also auch in einem großen Teil des Regierungsbezirks Westfalen — hat bekanntlich der Grundbesitzer in dem Gebiet, das die meisten übrigen Teile von Preußen das Recht, die Bodenfläche selbst durch Bergbau zu gewinnen oder den Abbau solcher Bodenschätze auf andere zu übertragen. Mit Rücksicht darauf sind im Mandatsgebiet viele Kolonialverträge zwischen Grundbesitzern und Bergbau-Gesellschaften über die Gewinnung von Braunkohle und zum Teil auch über Erdböden abgeschlossen worden. Das erwähnte Gesetz nimmt diesen Grundbesitzern das Recht, entsprechende Abbaurechte über Steinföhrde und Erdböden abzugeben. Darüber hinaus werden durch dieses Gesetz auch alle bisher vertraglich erlangten Rechte auf Gewinnung von Braunkohle und Erdböden durch den Staat eingezogen, mit Ausnahme der von Steinföhrde wertigen Böden bei Döbeln, die von der Bremer Erdöl-Ges. und von der Rossmo Deutschen Erdöl-Ges. m. B. in der Gegend von Jübek abgeschlossen sind.

Veranlaßt wurde dieses Gesetz durch die Tatsache, daß die Döbeln neue Steinföhrde erbohrt worden sind. Die Regierung hat die Döbeln in zwei Parteien aufgetrennt, die eine Partei mehr einen Geleiteturm durchzuführen, wonach dem Grundbesitzer die Bergung über etwaige Steinföhrde oder Erdböden seines Grundbesitzes ohne jede Entschädigung genommen werden sollte. Dem anderen Borehen der landwirtschaftlichen Organisationen und der Rechtsprechung ist es zu danken, daß dieser Sozialverfassung der Regierungspartei nicht durchgesetzt werden konnte. In dem nunmehr verhandelt werden, daß das Bergungsrecht über Steinföhrde und Erdböden dem Grundbesitzer genommen wurde, oder immerhin ist in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt worden, daß für diesen Fall der Staat eine Entschädigung zu zahlen hat. Diese Entschädigung in Gestalt eines Grundbesitzes zu leisten habe. Das kann natürlich nicht darüber hinweghelfen, daß dieser

fünftig einmal zu zahlende Vermögenswert kaum bedeutet, als die in der Abgabe Rettung des Grundbesitzes, das ohne Entschädigung vorläufig dem Staat zugewandt werden kann. In dem genannten Gesetz wird das Recht der Grundbesitzer über die Abgabe von Bergbauverträgen abzugeben, das bisher dem Staat vorbehalten war, dem Grundbesitzer übertragen. In dem Gesetz wird dem Staat das Recht, die Abgabe von Bergbauverträgen abzugeben, das bisher dem Staat vorbehalten war, dem Grundbesitzer übertragen. In dem Gesetz wird dem Staat das Recht, die Abgabe von Bergbauverträgen abzugeben, das bisher dem Staat vorbehalten war, dem Grundbesitzer übertragen.

Seta Bergweg ausverkauft.

Wachau sei nämlich von einer bescheidenen Umfassung her der S. S. Bergweg A. G. veräußert worden, dessen Wert sich auf 100 Millionen Schilling beläuft. Die S. S. Bergweg A. G. hat die S. S. Bergweg A. G. veräußert, deren Wert sich auf 100 Millionen Schilling beläuft. Die S. S. Bergweg A. G. hat die S. S. Bergweg A. G. veräußert, deren Wert sich auf 100 Millionen Schilling beläuft.

Reichsbank- und Industrie-Aktien

Reichsbank- und Industrie-Aktien. Die Reichsbank-Aktien sind im August 1929 um 10% gestiegen. Die Industrie-Aktien sind im August 1929 um 5% gestiegen.

Leipziger Börse vom 13. August

Leipziger Börse vom 13. August. Die Leipziger Börse hat am 13. August 1929 einen Aufwärtstrend gezeigt. Die Reichsbank-Aktien sind um 10% gestiegen, die Industrie-Aktien um 5%.

Berliner Börsennotierungen vom 13. August

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
100 Reichsmark 13.8 12.8	Accumulat.-Fabr. 138.75
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Hart 96.50 96.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50	Adler-Portl.-Zement 117.50 118.00

Leipziger Börsennotierungen vom 13. August

Leipziger Börsennotierungen
100 Reichsmark 13.8 12.8
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50
6 Disch. Hart 96.50 96.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50

Leipziger Börsennotierungen vom 13. August

Leipziger Börsennotierungen
100 Reichsmark 13.8 12.8
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50
6 Disch. Hart 96.50 96.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50

Berliner Börsennotierungen vom 13. August

Berliner Börsennotierungen
100 Reichsmark 13.8 12.8
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50
6 Disch. Hart 96.50 96.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50

Berliner Börsennotierungen vom 13. August

Berliner Börsennotierungen
100 Reichsmark 13.8 12.8
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50
6 Disch. Hart 96.50 96.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50

Berliner Börsennotierungen vom 13. August

Berliner Börsennotierungen
100 Reichsmark 13.8 12.8
6 Disch. Weichsch. 96.50 96.50
6 Disch. Hart 96.50 96.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
3 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50
6 Disch. Reichsch. 87.50 87.50

